Objektive Erzählperspektive

Englisch: Objective

THEORIE/BEGRIFFE

Erzählperspektive, die Ereignisse neutral von außen zeigt ohne Einblick in Gedanken der Figuren.

Technische Details Objektive Erzählung manifestiert sich durch statische oder langsam bewegte Kameraführung, meist in Normalsicht (50mm-Brennweite entspricht dem natürlichen Sehfeld). Schnitttempo liegt typischerweise bei 4-8 Sekunden pro Einstellung. Point-of-View-Shots werden vermieden, stattdessen dominieren Master Shots und Wide Shots. Die Tonebene beschränkt sich auf diegetische Elemente – Filmmusik als emotionaler Kommentar entfällt weitgehend. Farbtemperatur bleibt neutral bei 5600K Tageslicht oder 3200K Kunstlicht ohne dramaturgische Farbverschiebungen. Geschichte & Entwicklung Die objektive Erzählweise etablierte sich in den 1940er Jahren durch den italienischen Neorealismus, insbesondere durch Roberto Rossellinis "Roma città aperta" (1945). André Bazins Realismus-Theorie (1958) definierte die Tiefenschärfe und lange Einstellungen als Mittel authentischer Darstellung. Die Nouvelle Vague übernahm diese Prinzipien, während die Dogme 95-Bewegung (1995) mit ihrem "Keuschheitsgelübde" die objektive Darstellung radikalisierte. Zeitgenössische Vertreter wie die Dardenne-Brüder oder Cristian Mungiu führen diese Tradition fort. Praxiseinsatz im Film Michael Hanekes "Caché" (2005) demonstriert objektive Erzählung durch statische Überwachungskamera-Ästhetik ohne Schnitte innerhalb von Szenen. Ken Loachs Sozialdramen verwenden Handkamera in dokumentarischem Stil, verzichten aber auf emotionalisierende Musik. "4 Monate, 3 Wochen, 2 Tage" (2007) von Cristian Mungiu arbeitet mit langen Plansequenzen und frontaler Kameraposition. Workflow erfordert präzise Mise-en-Scène, da nachträgliche emotionale Manipulation durch Schnitt und Musik entfällt. Vergleich & Alternativen Objektive Erzählung grenzt sich zur subjektiven Kamera ab, die Figurenperspektiven einnimmt, und zur auktorialen Erzählweise mit allwissendem Erzähler. Während Hollywood-Konventionen emotionale Führung des Publikums bevorzugen, zielt objektive Darstellung auf intellektuelle Auseinandersetzung. Semi-objektive Ansätze kombinieren neutrale Beobachtung mit selektiven subjektiven Momenten. Free Indirect Discourse im Film nähert sich Figuren an, ohne vollständig deren Perspektive zu übernehmen.